Schreiben an die Mitglieder der Harmonie
von
Franz von Spaun.

Hochzuhrende Mitglieder der Harmonie.


Beyläufig 14 Tage vor Ende des vorigen Jahres bat ich den Herrn Sekretär Kraus mich zur Wiederaufnahme in die Harmonie vorzuschlagen. Es scheint, daß einige Mitglieder des Ausschusses mir ungeneigt seyen, oder aus was immer für andern Ursachen meine Aufnahme nicht gerne sehen. Was sonst in wenigen Tagen berichtig't wird, wurde auf Wochen verzögert, und als der Herr Sekretär Kraus die Vorlegung des Protokolls der Session des Ausschusses verlangte, so wurde ihm geantwortet, es sey eines vorhanden; mit meiner Aufnahme habe es Zeit bis nach der denmäch't zu haltende General-Versammlung.

Aus diesem Bescheide wird jeder Unbefangene urtheilen, daß entweder meine Aufnahme eine so bedenkliche und gefährliche Sache sey, daß der Ausschuß die Verantwortung der Handlung auf sich nehmen könne; oder daß einigen Mitgliedern des Ausschusses unlieb wäre, wenn ich der nächsten General-Versammlung bewohnte.

Im ersten Falle werden vermutlich meine Gegner mir eine schlechte Lobrede halten, und vorstellen, wie bedenklich es sey einen Art gesellschaftli-
Regierungen annehmen, und jeden auch noch so gelinden und höflichen Te-
del ihrer Anstalten und Verfügungen für Rebellion erklären.

Die Reformier in England fündern nur gerechte, nothwendige; jedem ver-
müßnen Patrioten erwünschte Verbesserungen; sie werden aber dennoch
als Meutemacher und Aufrührer abgeschafft und ....

Als ich nach lebhaften Debatten wieder zur Sprache kam, so sagte ich,
mich freue, daß mein Gegner und ich einerly Sinnes seyn. Er verlangt
Commissär, um zu beweisen, daß gut gewirtschaftet werde. Ich verlange
auch welche, um zu beweisen, daß schlecht gewirtschaftet werde. Im Grunde
verlangen beyde dasselbe; es komme also nur darauf an, ob die Versammlung
unseren Wünschen entspreche, und dann zur Wahl der Rechnungs-
Commissär zu schreiten.

Ein Mitglied des Ausschusses, gerade der, welcher am meisten Interesse
haben hatte, daß keine Commissäre ernannt werden sollen, sammelte, und
zählte die Stimmen auf eine auffallend ungesetzliche Art. Ich sah mich um
meine Mitverschworenen um ... alle, rein alle waren verschwunden. Die
Mehrheit fiel also gegen die Untersuchung aus, und alle Glieder des Aus-
schusses wurden in ihrer Verwaltung bestätigt.

Acht Tage darauf wurde der Sekretär verabschiedet, und bekam Reise-
geld. Vierzehn Tage darauf zeigte sich ein Defizit von 4000 fl., welches dem
Reisenden zu Schulden gelegt wurde. Die Harmonie bezahlet noch an den
damals contrahirten Schulden.

Hieraus wird jeder billige Richter urteilen, daß ich ein ergrimmter
Feind der Gesellschaft sey, und ihr die Segnungen einer Schuldenlast miß-
gönne, da doch jedermann weiß und Herr Weishaupt in deutscher, franzö-
sischer und englischer Sprache bewiesen, daß ein Staat desto reicher und glück-
lischer werde, jemehr er verschwendet und Schulden macht. Denn wenn der
circulirende Reichthum 50 Millionen beträgt, und der Staat ein Fünfthe da-
von als Steuer bezieht, so beträgen seine Einländte 10 Millionen. Nun macht
der Staat 1500 Millionen Schulden. Die Staatspapiere sind auch nützliches,
circulirendes Eigenthum. nimmt nun der Staat wie vorhin ein Fünftel, so
hat er 310 Millionen Einkünfte, und so in infinitum. Wer dieses nicht einsieht, muss ein Brot vor dem Kopfe haben, und nicht rechnen können.


Ich erklärte, dass es unschicklich sey, den Monarchen zum Behufe unserer Amusements um einen Beytrag zu bitten; wer tanzen will, schrieb ich, muss die Spielere aus eigenen Beutel bezahlen, oder das Tanzen seyn lassen, wenn er sie nicht bezahlen kann. Ich entwarf einen Schulden-Tilgungs-Plan, und einen Staat, vermöge welchem in 20 Jahren Alles bezahlt, und doch jährlich 2000 fl. auf Feste und Tanzpartien verwendet werden könnten, wenn auch der Beytrag der Mitglieder nicht erhöht würde.

Mein Plan behagte nicht, und da ich durchaus mein Mädchen nicht auf Staatskosten auf den Tanzplatz führte wollte, so willigte der Ausschuß in meinen Austritt.

Die Folgen dieser Ungunst einer zweckmäßigeren Einrichtung sind offenbar. Mit Zurechnung der 27000 fl., welche der Bau des Saals und die Meublierung kostet, ist die Schuldenlast 107000 fl.

Den Actionirs, welche den Kauffällung bezahlten, ist das Haus verschrieben. Die 27000 fl. sind eine unfundirte Schuld, welche durch jährliche Raten-Zahlungen von wenigstens 1000 fl. getilgt werden muss.

Diesem nach sind die Ausgaben beyläufig:
1) Zinsen von 10,700 fl. & 5 pro-Cent. 5350 fl.
2) Abbezahlungs-Rate 1000 fl.
3) Sekretär und 3 Bediente 1500 fl.
4) Illumination, Heizung wenigstens 1500 fl.
5) Lecture 2000 fl.
6) Reinigung der Zimmer 300 fl.
7) Reparatur der Möbel 12000 fl.
8) Auf zufällige Ausgaben 550 fl.
9) Die 500 fl. für den vermieteten Theil des Hauses recke ich nicht, weil sie für Haus-Reparaturen, Steuer, Armen-Beytrag, Laternen-Geld u. s. w. verwendet werden müssen. Also sind die Einnahmen:
1) von 350 Mitgliedern à 25 fl. 8750 fl.
2) Königlicher Beytrag 2700 fl.
3) Billiard- und Spielgeld 1000 fl. 12450 fl. auch bleiben 450 fl. für Feste und Unterhaltungen, damit macht man keine großen Sprünge, und man wird sich erklären, warum gleich der erste Boll auf Subscription gegeben werden musste; ungeachtet fayerlicher versprochen worden war, dass keine Subscriptionen statt haben sollten.

Die Gesellschaft bezahlt also für Dach und Fach gerade die Hälfte ihrer Einkünfte, und da muss sie entweder am Nohlwendigen kargen, oder ihre Vergünstigungen beschränken, oder zu den Segnungen einer vermehrten Schuldenlast ihre Zuflucht nehmen.

Eine solche Privat-Gesellschaft, wie die unrisigen, ist ein Staat en miniature. Wie in diesem sehen wir die Mitglieder sich in Partheyen trennen. Es entstehet eine kleine aber thätige auf ihrem Vorteil wachssame Minderheit, die gerne alles Wasser auf ihre Mühle leitet, sich zu diesem Bewufe in die Administration drängt, und nach Willkür handelt; und dann le parti du ventre, die immer fünf gerade seyn läst, und der am Wohl der Gesellschaft nichts liegt. Was liegt mir daran, sagen sie, wenn nur nicht mehr gefäll, so trete
ich aus, ... und zahlen vorher die Schulden, welche ihr Ausschufs auf ihre Rechnung und mit ihrer Einwilligung gemacht hat.


Ich stand auf, um zu reden, und darauf anzuwenden, dass zwey Commissäre ernannten werden sollen, um die Rechnungen zu untersuchen, und auszumitteln, ob die Finanzen der Gesellschaft ihr erlaubten, den Garten zu behalten. Allein ich wurde unterbrochen; die Anwesenden, meistens zur Garten-Minorität gehörig, stunden alle zugleich auf, und fingen durch lautes Zusammenreden einen solchen Lärm an, dass ich gar nicht zu Sprache kam, weil der Vorstand sich auch nicht die mindeste Mühe gab, die Ordnung herzustellen. Ich ging und hingäte auf.

Der Ausschuss setzte es also durch, dass der Garten heybehalten wurde; da aber der Kosten wegen, demselben wichtig war, der Gesellschaft keine Einsicht in ihren Finanz-Zustand zu gestatten, so hielt er im Jahre 1819 gar keine General-Versammlung, und legte für 1818 und 1819 gar keine Rechnung ab: Die nächste General-Versammlung soll nun im Laufe dieses Monates gehalten werden, und es scheint, dass man einen so unruhigen Kopf, wie den Meinigen, nicht gerne dabei stelle. Ich würde mich nicht enthalten können, auf die Wahl zweyer Rechnungs-Revisoren anzutragen, denn bis anhero hat der Ausschuss nur sich selbst Rechnung gelegt; das Befugniß jedes Mitgliedes beym Sekretär die Rechnung einzusehen, ist illusorisch. Wenn man sich darum meldet, so ist sie nicht zu Hause. Unser Ausschuss ist also Souvain; denn die Souverainität ist Administration ohne Rechungs-Legung; und mithin sieht er nicht gerne, dass ein Mitglied in den General-Versammlungen votiere, das ihm in dem Besitze derselben zu stören drohet. Darum werden auch solche Männer als unruhige Bewegungen erregende Demogogen, als mawnues têtes, als Friedenstöber, die alles von Unen zu Obrist kehren, (das ist, die gute Ordnung wieder herstellen) würden, verscheimen, und da unsere Gesellschaften meistens aus Egoisten bestehen, bey denen auch jeder Funke von Gemeingeiste erloschen ist, so werden sie, nicht unterstützt. Man lacht wohl noch über den Donquixote, über den Reparteur des torks, der alle Berge ehen will, über den Narren, der kalte Asche anzufachen sich die Lungenucht an den Hals bläbt. Er wird proscribiret. Tant pis für die Prokribirenden. Für ihn ist diese Proscription weder brannkend, noch unerwartet. Er kennt den Lauf der Welt. Er rechnete nie auf den Dank dera, für deren Wohl er sich aufopferet. Humbold und Beyme wussten sehr wohl, was ihnen bevorstehe, wenn sie sich nicht dem Willen desjenigen fiigten, der sich aus einem Wir zu einem Ich potenziert hatte. Sie nehmen die Achtung, die Verehrung jedes guten Bürger mit sich .... Wohl aber wozu widersprechen sich dem Strom entgegenstemmen, wenn es nicht nützt, wenn Alles doch so geht, wie es nicht gehen soll? Ist es nicht kluger dem Hunde nachzuhament, der seines Herrn Mahlzeit trug; und es tapfer vertheidigte, aber als er überhundet war, mißtraue? .... Bey Hunden mißfiel ich diese Politik nicht. Uebrigens weifs Jedermann, dass der Weizen ausgesetzt werden muss, ehe er aufprossen kann; die ausgesetzten Wahrheiten sind wie die edle Coccus-Nufs, sie muss lang in der Erde liegen, oft vom Thane des Himmels befuchsten werden, ehe sie aufgehet und keimt, und wehe, wenn sie in so dürren unfruchtbaren Boden fällt, dass sie nicht keimen kann. L'excès du mal on est le remède; da entstehen Schämen, Revolutionen, dann erfolgt die Auflösung der bürgerlichen Gesellschaft.

Wenn die Gesellschaft nur eine verstimte Harmonie ist, so ist die Gefahr sol großes, eben nicht. Wollen die zu Souverainen potenzierten Admi-
stratoren den anglikanischen Ministern nachahmen, und sich keine Reform gefallen lassen, so löse sich die Gesellschaft auf, und reconstituirte sich unter einer anderen zweckmässiger Form. Fassen nur hundert Mitglieder diesen Entschluß, und kündigen zugleich auf, so fallen die Usurpatoren vom Throne. Doch warum sollten sie sich denn, Willen der Gesellschaft beharrlich entgegen setzen, wenn sie sehen, daß es Ernst gilt?

Sie werden ja nicht ewig Administratoren bleiben wollen, und zweckmäßige Gesetze werden auch ihnen frommen, wenn sie austreten.

Jedem muß einleuchten, daß die Machtvollkommenheit der Administration beschränkt werden müsse, daß Publizität und Kontrolle bey jeder Administration wesentliche Erfordernisse seyen.

Aus dem, was in unseren Gesellschaften vorgeht, kann man alle die machtvolstitischen Maßregeln im Kleinen studiren, deren sich die englischen Minister bedienen, um was sie wollen, durchzusetzen, die Nation nach und nach um alle ihre constitutionellen Rechte zu bringen, und sich von aller Kontrolle zu befreyen.


Unsere Ausschüsse versammeln auch nur dann die Mitglieder der Gesellschaft, wenn sie dringend Geld brauchen. Die Constitution verfügt, daß zwey General-Versammlungen jährlich gehalten werden sollen; allein seit 16 Monaten ist keine gehalten worden, und Niemand weiß, wenn es ihnen belieben wird, eine auszuscheiden. Es ist zwar wahr, daß das meiste wenige Mitglieder dabei erscheinen. Allein diese Nichterscheinung kann man nicht bloß auf die Faulheit, und die egoistische Untheilnahme der Mitglieder setzen. Die Modalitäten unserer General-Versammlungen sind eben nicht anlockend, denn

1) wird kein Program über die zu debattirenden Gegenstände, kein Orde du jour ausgeheilt, folglich kann Niemand vorbereitet sein, und jeder glaubt wohl, es werden nur gemeinfige Sachen verhandelt werden.

2) Werden die Mitglieder, welche unwillkommene Neuerungen vorschlagen, oder Mißbräuche rügen tüchtig abgeràsset. So gieng es mir als ich die Gebrechen anzeigte, welche die Harmonie 4000 fl. kosteten.


In der Gesellschaft des Frohsinnens wurden einige Mängel von einem Mitgliede gerügt. Der Vorstand Herr Director Primbs fieng an zu sprechen, um den Ungrund der Klagen zu zeigen; allein das obervählte Mitglied fiel ihm immer in die Rede. Ich stand auf, und rief zur Ordnung, da gos der Sprecher seinen Zorn über mich aus, und sprach so lang und so heftig,... daß ich davon lief.

In der letzten General-Versammlung der Harmonie stand ich auf, um zu sprechen. Da knüpfen zwei Mitglieder des Ausschusses Conversationen an mit den ihnen gegenübersitzenden Votanten, die immer lüter und lechhauer wurden. Plätzlich stunden alle Mitglieder auf, und sprachen zusammen. Es war so viel Lärmer als in einer Judenscheule; aber der Präsident gab sich nicht die mindeste Mühe Ruhe und Ordnung herzustellen.

4) Daß es so nicht bleiben könne, sieht wohl jeder Unbefangene ein. Allein das Unzweckmäßige unserer Constitutionen ist der gänzliche Mangel einer Kontrole über die Geldverwendung. Unsere Ausschüsse können auf unsere Rechnung so viele Schulden machen als ihnen beliebt, ohne daß wir ehe etwas davon erfahren, als es zum Bezahlen kommt. Ehe der vormalige Secretair der Harmonie entlassen, und fortgeschickt wurde, gab mir alle mögliche Mühe das Gemeingut zu retten; allein meine Mitverschworen ver-


Jedermann, der Augen hat, und sehen will, und sehen darf, muß erken nen, daß unter solchen Umständen keine Gesellschaft fortbestehen könne, und daß es durchaus nothwendig sey, dem Ausschuß allen Kredit dadurch zu nehmen, daß man durch eine verbesserte Constitution zu Jedermanns Wissen bringe, daß die Gesellschaft nie und in keinem Falle für das denselben Credittirte hafte; eben so nothwendig ist die Benennung der Rechnungs-Revisoren damit doch einige Controle bestehe, und man mit Bestimmtheit jedes Jahr


Hier sehen wir wieder die auffallendeste Analogie zwischen der Regierung kleiner und grosser Societäten. Die Minister wollen nur dem Souveraine Rechnung legen, ungeachtet sie wohl wissen, daß er ihre Rechnungen nicht revidiren, nicht bemängeln kann. Die Ausschüsse wollen nur der Gesellschaft en gros Rechnung legen, ungeachtet sie wohl wissen, daß die General-Versammlung sie nicht revidiren kann. Wollen aber Einzelne zu ihrer Belehrung die Rechnung einsehen, so tritt der Umstand ein, daß zu Führung der laufenden Jahrs-Rechnung die vorjährige nothwendig ist, und da man aus Wirthschaftlichkeit keine Abschrift, kein Duplicat schreiben läßt, so ist die Rechnung nicht zu haben.

Der Sekretär der Gesellschaft ist ein Diener des Ausschusses, nicht der Gesellschaft; und die Erfahrung lehrt es, sey nicht gut, dafs es sey so sey. Dem damaligen Sekretär wurde das Deficit von 4000 fl. aufgebürdet, und ungeachtet man wohl wüsste, wo er zu finden sey, ungeachtet, diese Verunreinigung ein Criminal-Fall gewesen wäre, so geschah nicht die mindeste Nachfrage. Der Sekretär sollte ein dem Ausschüsse subordinirtes Ehrenmitglied der Gesellschaft seyn, das Protokoll bey den Sessionen des Ausschusses zu führen, und die Rechnung zu verfassen verpflichtet seyn. Er mußte wie der Ausschüsse von der Gesellschaft gewählt und jährlich von derselben confirmirt werden. Vorgeschlagen würde er von den Rechnungs-Revisoren; konnte aber durch die Mehrheit der Stimmen des Ausschusses suspendirt, aber nicht ohne Einwilligung der General-Versammlung entlassen werden.

5) Wenn unsere General-Versammlungen sehr wenig besucht werden, so ist auch mit unter die Ursache darin zu suchen, daß nach vollendeten Geschäfte der übrige Abend den auseinander gehenden Mitgliedern nur lange Weile darbieten, denn die Stunde aller Abend-Unterhaltungen ist vorüber. Was hindert uns aber gerade für diese Tage ein Konzert, oder ein Ball zu veranstalten?—Wurden keine Maasregeln genommen, um die Frauen doch wenigstens einige Tage in der Woche in die Abend-Versammlungen zu ziehen. Für die Männer mit ihrem Schaukler ist jedes Cafehaus offen; aber müssen nicht auch unsere Frauen wünschen nach verrichteter täglicher Arbeit in gesellschaftlicher Unterhaltung einige Abendstunden hinzubringen. Die Damen sind ja die schönsten Blumen der Natur, und für die meisten Mitglieder weit interessanter als die Iris Suedica, und tausend andere kostbare Gewächse.

Ehe ich schliessl. muß ich die Herrn Mitglieder mit einigen Umständen bekannt machen, welche von einem Ausschüsse, vielleicht auch mehreren gegen meine Wiederaufnahme angeführt werden konnten.

1) Ich trat am Tage der letzten General-Versammlung im Herbst 1818 aus, und bezahlte bis Ende des Jahres; von diesem Tage an betrat ich die


Die verschließt ich das Museum mit Ende Juni, und es fiel Niemanden ein, die Nachbestellung bis Ende des Jahres zu verlangen. Wenn dammich die in der nächsten General-Versammlung der Harmonie, welche am Ende des verloffenen Jahres gehalten werden sollen, irgend ein Mitglied die dann gefallenen Geschäfte „unbillig“, und es findet für gut; abzukündigen, so ist er nur bis Ende Juni, und nicht bis Ende Jahres seinen Betrag zu entrichten schuldig. Er kann nicht dafür gestraft werden; daß der Ausschusse das Gesetz verletzte, und für gut befand, sich um mifsällige Pläne durchzusetzen, im Ante zu prorogiren.

Die unrühren Köpfe sind freilich denen gefährlich, welche bey einer bestehenden Unordnung ihre Rechnung finden. Allein es gibt so viele ruhige Köpfe, daß kein Wunder ist, wenn die manchen so behagliche Ruhe in Fassung übergeht. Lassen sie die Wöhr des Biers ruhig im Gährbottig stehen; so wird eine stinkende Jauchze daraus. "Thun sie aber gute Hefe dazu, so entstehen freilich unrühre Bewegungen, aber die Gährung verwandelt die Wöhr in gutes Bier." Leider sind in Deutschland zu wenig unrühre Köpfe, darum geht es auch in manchem Lande so verkehrt; allein die Furcht vor denselben zeigt nur, daß viele Brüder elende Stümper sind, welche die wohltätige Gährung nicht zu leihen und zu regiren wissen. Ich hoffe, daß mein unrühre Kopf der Harmonie nützliche Dienste leisten wird. Nur hundert Mitglieder derselben brauchen ernstlich zu wollen, und es wird Ordnung und Gesetzmäßigkeit ohne Dictatur und willkührlich usurpirter Gewalt herrschen. ça ira, ça ira.

Spaun.